

Versuchsstation für Konfliktmanagement

Bosnien, Serbien, Kosovo:
Eine Festschrift zum
60. Geburtstag von
Wolfgang Petritsch zeigt
die enorme Vielschichtig-
keit der „Balkanfrage“ auf.
Von Michael Freund

Die Entwicklung auf dem Balkan nach Tito ist in ihrer Kompliziertheit und ihren massiven Folgen einzigartig im Nachkriegseuropa. Die Suche nach Ursachen und Schuldzuweisungen reicht nicht nur quer über die Grenzen, sie hallt auch in den Staaten der EU wider, die lange mehr zugehört als gehandelt haben. Das „Balkan-Problem“ ist ein Lehrbuchbeispiel für die vielen legalen, politischen, ökonomischen und kulturellen Hürden, die bei Zerfall und Neubildung von Staaten und Regionen entstehen, hier wie anderswo.

Ein Lehrbuch allerdings ist der vorliegende Band nicht. *Conflict and Renewal: Europe Transformed* versteht sich vielmehr als eine Sammlung von Versuchen, die wechselseitigen Einflüsse der Entwicklungen in Südosteuropa und der Entwicklung der EU zum globalen Player zu verstehen. Besonderes Augenmerk gilt der Zukunft von Bosnien und Herzegowina und dem Konflikt zwischen Serbien und dem Kosovo. In deren

Einschätzung, heißt es im Vorwort, werden die Umrisse einer längst fälligen Vision des Balkans im neuen Europa sichtbar.

Die Herausgeber, der Südosteuropa-Experte und Ex-Vorsitzende des Schweizer Helsinki-Bürgerforums Christophe Solioz und der Europa-Parlamentarier Hannes Swoboda (zurzeit auch Vize-Präsident der Interparlamentarischen Delegation für Beziehungen zu Südosteuropa), haben die Essays „in Honour of Wolfgang Petritsch“, zu dessen 60. Geburtstag versammelt. Dem österreichischen Diplomaten ist Südosteuropa seit seinen Tätigkeiten als Botschafter in Belgrad, als Chefunterhändler der Europäischen Union bei den Kosovo-Friedensgesprächen in Rambouillet und als Hoher Repräsentant der Internationalen Gemeinschaft in Sarajewo engst vertraut. Dass sein Einfluss anhält, auch wenn er seit mehr als fünf Jahren als Diplomat in Genf arbeitet, zeigen etliche der fünfzig Arbeiten in dem Buch.

Politiker und Diplomaten melden sich zu Wort, Künstler und Unternehmer, Weggefährten aus den postjugoslawischen Zeiten und Beobachter aus den westlichen Metropolen. Allein diese Bandbreite lässt erahnen, wie komplex jede Analyse des Balkan-Problems gerät. Die Lektüre zeigt aber auch, dass es den Versuch wert ist.

Ja, die Intervention in Bosnien diene als „Modell für künftiges Konfliktmanagement“, betont Javier Solana. Er wird darin von Ex-US-Außenministerin Madeleine Albright und dem US-Sondergesandten James O'Brien bestätigt. Die beiden sehen den EU-Beitritt der ganzen Region fast als fait accompli, nur aus dem eigenen Verschulden der einzelnen Länder könne das noch schiefgehen. Joschka Fischer schaut noch weiter voraus, er skizziert eine nötige gemeinsame Haltung aller europäischen Staaten gegenüber Russland (mit ihm als Repräsentant?) und fordert ein „Europa der gemeinsamen Interessen“.

Ein stärkeres Augenmerk auf die mühevolle Detailarbeit haben die Autoren, die im Buchabschnitt „Transitional Justice for Reconciliation“ zu Wort kommen. Während die Schriftstellerin Slavenska Drakulić über das „Surplus an Brutalität“ nachdenkt, das die Kriege entfesselt haben, erörtern EU-Chefanklägerin Carla del Ponte und der Wiener Anwalt Gabriel Lansky die Rolle von Strafverfolgung, Anklage und Menschenrechten in den Prozessen in Den Haag.

Es ist spannend zu verfolgen, wie sich die Beiträge aus den betroffenen Ländern zu denen von „außen“ verhalten, wie sie einander ergänzen und relativieren: wenn etwa, analog zu Edward Saïds Orientalismus, von

einem „Balkanismus“ die Rede ist, einem von Westeuropa konstruierten „Anderen“, an dem sich die eigene Fortschrittlichkeit ablesen lasse. Oder wenn der Verleger Lojze Wieser die Zugänge von Peter Handke und Petritsch zum Thema vergleicht (ohne allerdings auf die Unterschiede einzugehen). Und wenn immer wieder die Gretchenfrage des Kosovo gestellt wird: Wie kann man über das Dayton-Abkommen hinausgehen?

Wichtige Dekonstruktion

Die vielschichtigen Beziehungen, die Petritsch zur Balkan-Region hat, zeigen sich in den unterschiedlichsten Beiträgen. Da ist einerseits sein langjähriger Bekannter, der Telekom-Austria-Chef Boris Nemšić, der über das „transformierte Europa“ aus seiner beruflichen Warte reflektiert, in der kommerziellen Informationstechnologie aber nur eine weitere Variante des obersten Gebots für die Länder, für sein Land sieht: kommunizieren! Da vergleicht andererseits Petritschs früherer Mitarbeiter Patrik-Paul Volf die Schriften von Karl Kraus mit der TV-Nachrichtenparodie „Daily Show“ von Jon Stewart: Beide seien wichtige Dekonstruktionen der Medien und ihrer mangelhaften Informationspolitik. Jahrelange Berichterstattung über den Balkan hat Volfs Auge geschärft.

Paul Lowe wiederum, Fotograf in London und Sarajewo, schärft unseren Blick für die Gefahr der Abstumpfung: „Trotz der Bilder von Ge-

walt, Tod und Zerstörung (...) brachte es die Welt nicht weiter, als auf den Wecker zu blinzeln, die Schlummer-Taste zu drücken und weiterzuschlafen.“ Auch seine Kollegin, die Künstlerin Tanja Ostojić, findet mit ihren kontroversen, 2004 von den hiesigen Boulevardmedien aus dem Land gejagten Fotoarbeiten Platz in der breit angelegten Festschrift.

Was wird die Zukunft bringen? Im Juni 2014 wird es im Museum für Gegenwartskunst in Sarajewo einen Rückblick auf 100 Jahre Geschichte geben, gestaltet von Künstlern aus aller Welt, und das ganze Land wird per Livestream dabei sein. Nur der österreichische EU-Kommissär für Integration wird sich bei der Veranstaltung nicht wohlfühlen.

Wer sagt das, wer will das wissen? Der niederländische Autor und Kulturvermittler Chris Keulemans. Er stellt sich ein Szenario vor, in dem junge, weltoffene Menschen das Ruder einer geschundenen Region ergreifen und der Rest der Welt sie würdigt. Eine Vorstellung, zu deren Verwirklichung noch viel Arbeit nötig sein wird. Doch warum fühlt sich der imaginierte Kommissär nicht wohl? Weil, schreibt Keulemans, nicht jeder den Humor und die Flexibilität eines Wolfgang Petritsch hat. „Das wäre zu viel verlangt.“

Hannes Swoboda und Christophe Solioz (Hg.), „Conflict and Renewal: Europe Transformed. Essays in Honour of Wolfgang Petritsch“. € 79/408 Seiten. Nomos, Baden-Baden 2007.

